download unter www.biologiezentrum.at

Referate.

Über die Paarung und das Brutgeschäft gefangener Bartgeier.

In Ergänzung meiner an dieser Stelle erschienenen Aufsätze über den Bartgeier (Jahrgang 1922/24 und 1928) folgen die Ergebnisse der erfolgreichen Züchtungsversuche des Sophioter zoologischen Gartens.

Bisher ist die Paarung von Bartgeiern in Gefangenschaft nicht beobachtet worden. Im zoologischen Garten zu Sophia ereignete sich der seltene Fall, über welchen Ad. Schumann, Inspektor a. D. in Sophia, in den »Mitteilungen aus den Naturwissenschaftlichen Instituten in Sophia, Bulgarien« Bd. I. 1928 ausführlich berichtet. Wegen Rauferei mußte ein kaukasischer und ein anderer Bartgeier von den übrigen abgesondert werden. Man wußte nicht, welchem Geschlecht diese beiden Bartgeier angehören, denn beide waren äußerlich durch keinerlei sekundären Geschlechtscharakter von einander zu unterscheiden. Die beiden nahmen von einander keine Notiz. Der eine saß immer auf einer Stange, während der etwas flügellahme kaukasische Bartgeier sich häufig am Boden aufhielt und auf einer Steinstufe übernachtete. Dieser Aufenthalt erregte die Aufmerksamkeit der Pfleger. Man glaubte, der Vogel fühle sich unwohl. Aber bald stellte sich heraus, daß nicht Krankheit die Ursache dieses Verhaltens sei, sondern der Geschlechtstrieb. Die Paarung der Bartgeier erfolgt in freier Natur in der kältesten Winterzeit. Auch die gefangenen Bartgeier machen davon keine Ausnahme. Es herrschte gerade eine strenge Kälte. Zehn Kuttengeier, die in der Nähe untergebracht waren und elf Weißkopfgeier, die sich unter lebhaften »Gekraine« sehr häufig begatteten, scheinen dem Bartgeierpaar, es war ein solches, die Anregung gegeben und den Trieb erweckt zu haben. Wenigstens weiß man von den Sittichen, daß sie die Anregung von andern empfangen. Am 20. Dezember 1915 wurde die Paarung dieses Bartgeierpaares beobachtet. Die Kälte war bis auf eine Temperatur von 29 ° C. gesunken, als zur großen Überraschung am zehnten Tag nach der Paarung, am 30. Dezember ein frisch gelegtes Ei am Boden des Käfigs lag. Das Weibchen, der kaukasische Bartgeier, begann schon am selben Tage zu brüten und saß fest, während die Gänsegeier ihre Eier nicht bebrüteten. Sie taten es nie. Direktor Kurzius ließ im flachen Sandboden eine richtige Nestmulde ausheben und mit Stroh auskleiden. Gleich nach Verlassen des Käfigs durch den Wärter begab sich das Weibchen in das improvisierte Nest und brütete ruhig weiter. Beim Reinigen des Käfigs verließ es dasselbe nur auf die Dauer dieser Arbeit und wartete so lange, bis es allein war. Am 2. Januar 1916 lag ein zweites Ei im Nest. Das erste war von rötlich gelber Färbung, während dies rein weiß war. Die Eier hatten die Größe der Eier des Weißkopfgeiers, waren jedoch etwas schlanker. Das Weibchen brütete eifrig weiter. Das Männchen kümmerte sich weder um das Gelege noch um das Weibchen. In der Freiheit lösen sie sich gegenseitig ab. Die Brutdauer der Bartgeier war bisher nicht bekannt, wenigstens sind bisher nur unrichtige Daten hierüber erschienen. Die Brutdauer wurde durch Adolf Schumann zum erstenmal sicher festgestellt, allerdings im zoologischen

download unter www.biologiezentrum.at

Garten. Doch waren die Vögel und Eier denselben Unbilden des strengen Winters ausgesetzt, wie ihre Artgenossen im freien Gebirge. Die Brutdauer wurde von Ad. Schumann auf 56 Tage festgestellt. Wegen dieser langen Dauer mußte man bereits darüber Zweifel aufkommen lassen, ob die Eier überhaupt befruchtet waren. Aber beim Schütteln derselben stellte Direktor Kurzius fest, daß sie unbedingt befruchtet sein müßten, da sie nicht kluckerten. Außerdem zeigten sie auch eine gewisse Schwere. Erst am 21. Februar näherte sich das Männchen dem Neste mit dem brütenden Weibchen, als wolle es sich erkundigen, wie es mit den Eiern stehe. Da drehte ihm das Weibchen vertraulich den Kopf zu und gab zwitschernde Laute von sich, als wollte es den Gatten zur Geduld ermahnen. Am 23. Februar war das erstgelegte Ei ausgepickt. Es hatte ein etwa 2 *cm* großes Loch in der Schale, durch das man den dunkeln Schnabel des Jungen sehen und seine Stimme hören konnte. Eine so lange Brutdauer kommt nur noch beim Strauß vor. Sie ist eine Folge der Größe der Jungen und der tiefen Temperatur. Das Junge vermochte wegen sichtlicher Körperschwäche die Schale nicht zu sprengen. Da öffnete sie Direktor Kurzius am Nachmittag, löste mittels Pinzette die Eischale um den Kopf herum vorsichtig ab. Die zähe Eihaut war dem Jungen bereits an den Körper angetrocknet, doch gelang es, das Junge glücklich zu befreien, und am nächsten Morgen war es vollends ausgeschlüpft. Die Schalenreste lagen neben dem Nest, Der junge Bartgeier war trocken und hatte ein weißes, wolliges Daunenkleid. Der schwere Kopf konnte nicht hochgehalten werden und lag mit der Schnabelspitze nach abwärts auf dem Boden des Nestes. Die dunkeln Augen waren bereits geöffnet. Das am 3. Januar, also um drei Tage später abgelegte Ei zeigte am 26. Februar, also drei Tage nach dem erstgebrüteten, eine merkliche Erhöhung, und Direktor Kurzius sah am 27. Februar daran ein kleines Loch. Auch da mußte nachgeholfen werden, da das Junge sehr schwach war. Am nächsten Morgen war das Junge von den Eltern getötet. Es fand sich nur der am Hinterhaupte zertrümmerte Kopf mit ausgehackten Augen, ein Schenkel und ein Flügel, alles andere war vom Elternpaar aufgefressen worden. Es ist hier zu bemerken, daß es sich absolut nicht um einen Kampf mit dem um drei Tage älteren Nestgenossen handelt, sondern absolut sicher um die Tötung seitens der Eltern. Ein schwacher Jungvogel von drei bis vier Tagen, der nicht einmal den Kopf hochheben kann, wird unmöglich seinen Nestgenossen töten und zerfleischen und ihm die Augen aushacken. Er ist so schwach und hilflos, daß er nicht imstande ist, vom Nestrande selbst Nahrung aufzunehmen. Aber am 30. März erhob er sich schon auf die Tarsen und wechselte das erste weiße Daunenkleid gegen ein blaugraues und dann später als drittes dunkelrußbraunes Gefieder. Mitte März war es schon etwa so groß wie eine Taube. Die Flügel sind nach diesen fünf Wochen so groß, daß es dieselben auf die Handgelenke aufstützen muß. Es hatte mit fünf Wochen die Größe einer Gans, so daß die Mutter es nicht mehr völlig bedecken konnte. Am 9. April putzte sich das Junge und wagte sich über den Nestrand. Es war nun so kräftig, daß es dem Wärter, welcher ihm Lammsknochen verabreichte, den Finger blutig hackte. Jetzt konnte es bereits aufrecht herausgehen. Daß die jungen Bartgeier auf den Füßen stehen können, ist ebenfalls eine neue Beobachtung. Ende April ist das Klein-

download unter www.biologiezentrum.at

gefieder durchgebrochen, die Schwanzkiele sind 12 *cm* lang, der Scleroticaring wird düster rot gefärbt. Am 10. Mai ist es ganz befiedert, die Färbung dunkel rußbraun, der Gang noch schwankend. Das Brustgefieder, sowie das des Bauches teilweise weiß gefleckt. Am Oberrücken findet sich ein herzförmiger, ebenfalls weißer Fleck. Der Kopf ist zumeist noch flaumig. Mitte Juli konnte der junge Bartgeier bereits auf eine 2 *m* hohe Stange aufbäumen. Jetzt wurde er trotz Bettelns nicht mehr aus der Hand gefüttert und auch nicht mehr von seiner Mutter. Erst Anfang September war auch der Nacken befiedert. Der Jungvogel war recht zahm, so daß er Bekannten am Gitter entlang nachlief. Die volle Ausfärbung des Gefinders vollzieht sich erst in fünf Jahren.

Dies Bartgeierpaar hat seit 1915 jedes Jahr einmal gebrütet. Jedesmal wurde das zweite Junge getötet. Einmal starb das erstgeborene. 1926 legte das Weibchen nur ein Ei, welches ein kräftiges Junges gab. Bis 1928 hat dies Paar acht Junge aufgezogen. Der Vorgang war immer gleich. 1925 wurde das erste Ei schon am 24., das zweite am 29. Dezember gelegt. Das zweite war um ein Viertel kleiner und wieder fast ganz weiß. Die Brutdauer betrug diesmal 56 Tage. Das kleine schwächliche Junge wurde getrennt, ging aber trotzdem nach vier Tagen an Schwäche ein. 1928 wurden auch zwei Eier bebrütet. Nun hat in Sophia auch ein zweites Bartgeierpaar gebrütet, doch waren die Eier unbefruchtet und wurden bald verlassen. Andere Bartgeier aber zeigten nicht die geringste Brutlust. Sie scheinen spät geschlechtsreif zu werden, da sie sehr alt werden. Die Eltern kauen den Jungen das Fleisch vor, indem sie es mit den scharfen Schnabelrändern nach allen Richtungen zerschneiden. Die Jungen werden Mittags und Abends gefüttert. Beim Füttern stützt sich das Weibchen, um das Junge nicht zu zerdrücken, auf die Handgelenke der Flügel.

Über das Ei erhalten wir durch Ad. Schumann wichtige Aufschlüsse. Die Schale ist 1 *mm* dick und weiß. In ihren großen Poren steckt eine weiche, zähe, rotgelbe Masse, die über dem Porus einen kleinen Höcker bildet und leicht abgeschabt werden kann. In den Poren selbst sitzt sie fest. Diese Pünktchen geben dem Ei die eigentümliche Farbe. Nach dem Ausschlüpfen des Jungen ist die Eischale sehr brüchig und bröckelt von der zähen Lederschale bald ab.

Zusammenfassung. Die Brutdauer beträgt 55 Tage und kommt der des Kondors nahe.

Am 20. Dezember 1915 erfolgte die Begattung,
30. Dezember erstes Ei; Temperatur —29 °C. 10 Tage nach der Begattung,
3. Januar 1916 zweites Ei, rein weiß, Gewicht 235 *g*,
23. Februar erstes Ei angepickt, 55 Tage seit der Bebrütung,
15. März hat das Junge die Größe einer Taube,
30. März Größe einer Gans und steht auf den Beinen,
10. Mai ist das Junge ganz befiedert,
15. Juli fliegt es auf eine 2 *m* hohe Stange,
1920, im fünften Lebensjahr, erhält der geschlechtreife Vogel das ausgefärbte Federkleid.

A. K.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.

Jahr/Year: 1929/1930

Band/Volume: 79-80_2

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Über die Paarung und das Brutgeschäft gefangener Bartgeier. 17-19